



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

☐ Hochwildhegegemeinschaft ☒ Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Seßlach

Nummer

4 3 8

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	9	7	7	4
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	3	2	4	1
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	3	3
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder			

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh		Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X				X		
Weitere Mischbaumarten				X		X		X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Seßlach weist kleine bis mittelgroße Waldgebiete auf, die eng mit der Flur verzahnt sind. Die Wälder sind vor allem vom Nadelholz (Kiefer, Fichte) geprägt und kommen meist in Mischung vor. Als Mischbaumarten sind vor allem Eiche, seltener Buche, Edellaubhölzer und sonstige Laubhölzer (Birke, Eberesche, usw.) anzutreffen. Noch sind Laubholzbestände eher selten. Auch in der HG Seßlach sind in den letzten Jahren vermehrt Schadflächen aufgrund von Borkenkäferbefall entstanden. In naher Zukunft werden weitere entstehen.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Nach dem Bayerischen Standortinformationssystem weisen in der HG Seßlach vor allem die Nadelhölzer ein höheres Klimarisiko im Jahr 2100 auf. Allen voran wird der Fichte durchgängig ein sehr hohes Risiko zugeschrieben, was bedeutet, dass diese nur noch in sehr geringen Anteilen und auf ausgewählten Standorten möglich sein wird. Auch die Waldkiefer zeigt ein erhöhtes bis sehr hohes Risiko. Teilweise ist noch ein mäßiger Anteil als Mischbaumart möglich. Das geringste (sehr gering) Risiko wird vor allem für die Eichenarten (Stiel-, Trauben-, Roteiche) vorhergesagt, weshalb diese als führende Baumarten die Hauptrolle spielen sollten. Auch die Buche weist im Jahr 2100 weitestgehend ein

geringes Risiko auf. Nur auf wenigen Teilflächen zeigt sie ein leicht erhöhtes Risiko. Ebenso weisen die Edellaubhölzer und die sonstigen Laubhölzer durchweg größtenteils geringe Risiken auf. Umso dringender ist es notwendig, die führenden Nadelholzbestände in Mischbestände mit einem hohen Anteil an Laubholz umzubauen. Zudem müssen die Kahlfächen wieder mit standortsgerechten und zukunftsrelevanten Baumarten in Mischung aufgeforstet werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X
Gamswild.....	
Sonstige	

Rotwild	
Schwarzwild	X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Diese Schicht zeigt das in der Hegegemeinschaft Seßlach hohe Verjüngungspotenzial der Baumarten Buche, Eiche und der Edellaubhölzer. Sie haben zusammen einen Anteil von rd. 58 %. Gegenüber dem Jahr 2018 mit rd. 65 % hat dieser Wert deutlich abgenommen.

Die Eiche ist mit rd. 52 % in dieser Schicht mit einem sehr hohen Anteil vertreten. Gegenüber 2018 ist dieser Wert erneut leicht auf ein neues Rekordhoch angestiegen. Dies unterstreicht den hohen Eichenanteil in den Altbeständen, das sehr hohe Eichen-Verjüngungspotenzial und führt zu einer guten Ausgangslage angesichts des notwendigen Walumbaus hin zu klimatoleranten Wäldern. Die Buche hat rd. 1 %, das Edellaubholz weniger als 1%. Das sonstige Laubholz zeigt einen Wert von 4 %.

Aber auch das Nadelholz – allen voran die Fichte – verjüngt sich mit einem Anteil von 25 % (2018: 21 %). Auf die Tanne entfallen rd. 8 %, auf die Kiefer 9 %. Sonstiges Nadelholz wurde nicht aufgenommen. Somit beträgt der Anteil der Nadelhölzer 42 %.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Mit 2.250 Pflanzen wurden in dieser Schicht leicht weniger Pflanzen aufgenommen als noch 2018 (2.400 Stk.). Dabei nehmen die Nadelhölzer mit 54 % einen höheren Anteil als die Laubhölzer mit 46 % ein. Im Jahr 2018 überwiegte der Anteil der Laubhölzer noch deutlich (67 % Laubholz).

Die zukünftig relevanten Baumarten Eiche, Buche und Edellaubhölzer haben deutlich eingebüßt und weisen nur noch rd. 32 % auf. Dies ist im Vergleich zu 2018 (49 %) ein deutlicher Rückgang.

Beim Nadelholz dominiert zunehmend die Fichte. Ihr Anteil beträgt nun 38 % (2018: 21 %). Dies stellt einen deutlichen Anstieg dar, was angesichts des Klimarisikos (vgl. Nr. 9) als negativ beurteilt wird.

Erfreulicherweise liegt der Anteil der Tanne bei nun 5 %. Im Jahr 2018 war diese in dieser Schicht überhaupt nicht vertreten.

Der Kiefernanteil ist leicht zurückgegangen und liegt bei rd. 9 %, was angesichts der Klimaprognose noch akzeptabel ist.

Beim Laubholz kommt die Eiche mit 21 % am häufigsten vor, ist aber im Vergleich zu 2018 (25 %) zurückgegangen. Hier wäre ein höherer Anteil wünschenswert, da der Eiche – wie unter Nr. 9 beschrieben – in Zukunft das geringe Risiko zugeschrieben wird.

Der Anteil der Buche hat sich seit 2018 halbiert und liegt jetzt nur noch bei rd. 11 %. Dies ist angesichts des überschaubaren Klimarisiko bedauerlich und ist waldbaulich als zu gering anzusehen.

Nach wie vor ist der Anteil der Edellaubhölzer in der HG Seßlach sehr gering bzw. Edellaubhölzer sind so gut wie nicht vorhanden. Der Anteil hat nochmal auf 0,4 % (2018: noch 3 %) abgenommen.

Die sonst. Laubhölzer sind ebenfalls weniger geworden; deren Anteil ist von 18 % (2018) auf 14 % gesunken.

Der Verbiß über alle Baumarten hat sich seit dem letzten Gutachten 2018 auf 17 % verringert. Auch beim Laubholz ist der Anteil an verbissenen Pflanzen gesunken.

Die Tanne taucht erfreulicherweise wieder mit nennenswerten Anteilen in dieser Höhenstufe auf. Allerdings wird sie mit rd. 31 % Leittriebverbiß auch stark verbißen. Dies ist als zu hoch zu bewerten.

Der Leittriebverbiß beim Laubholz hat sich seit 2018 (25 %) deutlich verbessert und liegt nun bei 17 %. Dies ist – nach einem Anstieg in den letzten drei Gutachten – nun eine Verbesserung.

Der Anteil der Buche ist zwar mit 19 % annähernd gleichgeblieben (2018: 18 %) und kann als „tragbar“ beurteilt werden, jedoch hat sich die Situation bei der Eiche leicht, von 25 % (2018) auf nun 21 %, verbessert. Dies stellt einen noch zu hohen Verbiß dar.

Der Verbiß beim Edellaubholz kann aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht abschließend beurteilt werden.

Beim sonstigen Laubholz hat sich der Verbiss deutlich auf nunmehr 10 % (von 34 % im Jahr 2018) reduziert. Auch weil die Anteile gegenüber den Pflanzen < 20 cm zunehmen, kann die Verbisssituation als tragbar angesehen werden.

Dichte und Pflanzen ohne Verbiss

Der Median der unverbissenen und nicht verfegten Pflanzen über alle Baumarten hat von rd. 20.900 Pflanzen/ha im Jahr 2018 auf rd. 9.600 Pflanzen/ha im Jahr 2021 deutlich abgenommen. Vor allem beim Laubholz hat sich dieser Wert auf jetzt rd. 2.900 Pflanzen/ha reduziert (2018: 8.600). Beim Nadelholz ist dieser Rückgang weniger deutlich (2021: 5.300, 2018: 6.300).

Die empfohlene Pflanzenzahl bei gepflanzten Kulturen beträgt beispielsweise bei Buche und Eiche 6.500 Pflanzen/ha. Dies stellt aus ökonomischen Gründen eine waldbaulich noch vertretbare Untergrenze dar. Bei Naturverjüngungen ist die Pflanzendichte dagegen oftmals um ein Vielfaches höher. Nachdem die Verjüngungspflanzen bei Naturverjüngungen im Allgemeinen nicht so gleichmäßig verteilt sind (dichtere Partien im Wechsel mit Lücken) wie bei Pflanzungen, wird davon ausgegangen, dass für waldbaulich zufriedenstellende Naturverjüngungen mindestens 10.000 Pflanzen/ha standortgerechter und standortheimischer Baumarten erforderlich sind. Diese müssen in ausreichender Qualität dem Äser des Rehwildes entwachsen können.

Mit über alle Baumarten rd. 9.600 (Median) und bei den Laubbäumen rd. 2.900 unverbissenen und nicht verfegten Pflanzen/ha, weist die Hegegemeinschaft Seßlach aktuell keine waldbaulich ausreichende Pflanzendichten auf.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Baumartenzusammensetzung und Entmischungstendenzen:

Im Hinblick auf die regionale natürliche Waldzusammensetzung, unter Berücksichtigung des Klimarisikos der Baumarten und der massiven Borkenkäferkalamität sind in der Hegegemeinschaft Seßlach hohe Anteile von Buche, Eiche und Edellaubhölzern in der gesicherten Verjüngung zwingend erforderlich. Leider nimmt der Anteil dieser Baumarten von zusammen rd. 54 % bei den Pflanzen < 20 cm Höhe auf rd. 32 % bei den Pflanzen $\geq$ 20 cm Höhe und 29 % bei den Pflanzen über Verbisshöhe ab. Im Vergleich zum vorherigen Gutachten ist dieser um rd. 23 Prozentpunkte gesunken (2018: 52 %) und damit waldbaulich nicht mehr ausreichend.

Aussagen zu einzelnen Baumarten sind aufgrund des teilweise geringen Stichprobenumfangs der Pflanzen < 20 cm Höhe und über Verbisshöhe teilweise nur unter Vorbehalt möglich:

Der Anteil der Nadelhölzer hat in dieser Höhengschicht wieder deutlich zugenommen und liegt nun bei 46 % (2018: 16 %). Der Anteil der Laubhölzer hingegen hat sich demnach deutlich auf 54 % reduziert (2018: 84 %). Dies ist eine negative Entwicklung und waldbaulich nicht erwünscht.

Die Fichte ist hinter dem sonstigen Laubholz leider wieder die häufigste Baumart in dieser Höhengschicht und hat deutlich zugelegt (2021: 24 %, 2018: 8 %). Dieser Anteil ist angesichts der momentanen Entwicklung und dem Blick auf das Klimarisiko als negativ zu beurteilen.

Die Tanne schafft es nicht in die gesicherte Verjüngung zu wachsen. Dies war auch schon in den Jahren zuvor so.

Der Anteil der Kiefer steigt auf 18 % (2018: 7 %) und nimmt somit im Vergleich mit den niedrigeren Höhenstufen (je 9 %) deutlich zu.

Bei den Laubbaumarten wie auch insgesamt ist das sonstige Laubholz mit 26 % die häufigste Baumart. Dennoch ist ihr Anteil im Vergleich zu 2018 (32 %) deutlich gesunken.

Leider ist auch der Anteil der Buche deutlich zurückgegangen und liegt nun bei 20 % (2018: 31 %). Ein solcher Anteil in der gesicherten Verjüngung wäre grundsätzlich noch akzeptabel, sofern weitere Laubbäume in dieser Schicht führend wären. Allerdings ist sowohl der Anteil der Eiche als auch des Edellaubholzes in dieser Schicht zurückgegangen. Lediglich rd. 9 % in der gesicherten Verjüngung sind Eichen, 2018 waren dies noch 17 %. Edellaubholz ist in der gesicherten Verjüngung nicht mehr vorhanden, 2018 waren es noch rd. 5 %.

Beides ist im Hinblick auf deren Bedeutung beim Waldumbau bzw. bei Wiederaufforstungen besorgniserregend.

Fegeschäden:

Mit rd. 3 % über alle Baumarten hinweg sind die Fegeschäden in der HG Seßlach in dieser Schicht vernachlässigbar. Auffällig sind die 40 % Fegeschäden beim sonst. Nadelholz. Hier liegt aber die Anzahl der untersuchten Individuen bei lediglich 5, was die Aussagekraft deutlich schmälert.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3

5

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

	5

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Es hat sich zwar der Leittriebverbiss beim Laubholz insgesamt wie auch bei der Eiche im Speziellen verbessert. Allerdings sind Entmischungstendenzen zulasten der zukünftig relevanten Baumarten trotzdem erkennbar.

Dennoch kann die Verbissbelastung als noch tragbar beurteilt werden.

Hinsichtlich regionaler Unterschiede der Wald-Wild-Situation wird auf die ergänzenden revierweisen Aussagen verwiesen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Aufgrund von Borkenkäferkalamitäten entstanden zum Teil großen Aufforstungsflächen. Daher ist es von größter Bedeutung, dass zukunftsrelevante Baumarten ohne Schutzmaßnahmen in die gesicherte Verjüngung wachsen können. Um dies zu gewährleisten, wird eine **Beibehaltung der Abschusshöhe** als ausreichend angesehen.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig

tragbar

zu hoch

deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Lichtenfels, September 2021	Unterschrift
---	--------------

gez. Moritz Bergen, Forstoberrat
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“